

Im Falle Versandt... 2,50 Mk. durch die Post 3,25 Mk. ...

Saale-Beitung.

achthundvierzigster Jahrgang.

werden die 6... 11 Uhr, in der Sonntagsnummer abends 6 Uhr.

Nr. 450.

Halle, Freitag, den 25. September

1914.

Unsere Erfolge zu Wasser und Land.

Innere Kriegssagen.

Von Dr. Müller-Meinungen.

Mitglied des Reichstags und des hanz. Landtags.

II.

Das Recht der Verwundeten, Kranken und — Toten. Der Schweizer Arzt Dunant und der Präsident der Genfer... 22. August 1864, die als höchstes Prinzip das der Unverletzlichkeit der Verwundeten und Kranken...

Was freilich selber nicht verhindert, daß sogar die sogenannten kulturellsten Staaten wie Frankreich in schändlicher Weise die Gebungen dieser humanen... 22. August 1864, die als höchstes Prinzip das der Unverletzlichkeit der Verwundeten und Kranken...

Das wird uns aber nicht abhalten, in musterwürdiger Weise und in Einhaltung internationaler Verpflichtungen auch unseren Feinden das zu geben, was sie unseren Verwundeten und Kranken vorenthalten. Freilich muß auch hier der nationale, vernunftgemäße Egoismus... 22. August 1864, die als höchstes Prinzip das der Unverletzlichkeit der Verwundeten und Kranken...

Nach den völkerrechtlichen Satzungen der Konvention von 1907 sollen alle Militärpersonen und andere dem Heere dienlich beigegebene Personen, die verwundet oder krank sind, ohne Unterschied der Staatsangehörigkeit von der Partei, in deren Händen sie sich befinden, geschützt und versorgt werden. Dabei soll die verletzende Kriegspartei... 22. August 1864, die als höchstes Prinzip das der Unverletzlichkeit der Verwundeten und Kranken...

Die Kriegsparteien können auch ausmachen, daß sie verwundete und kranke Gefangene austauschen, wenn sie in befriederungsfähigem Zustande sich befinden. Es wird sich wohl vor allem bei der Waffe der von den Deutschen gemachten Gefangenen sehr empfehlen, daß die deutsche Militärverwaltung... 22. August 1864, die als höchstes Prinzip das der Unverletzlichkeit der Verwundeten und Kranken...

Der Sieger und der Besiegte müssen die Verwundeten und die Toten gegen Verwundung und Beschädigung und die Lieferung auf dem Schlachtfelde schützen. Sie sollen darüber wachen, daß der Beerdigung oder Verbrennung der Gefallenen eine sorgfältige Leichenschau vorangeht, eine Bestimmung, die auch auf deutscher Seite mit möglichster Gewissenhaftigkeit geübt wird. Engländer und Franzosen, Belgier und Kroaten haben freilich auch gegen Verwundete in freiwildiger Weise gehandelt. Jede Kriegspartei soll... 22. August 1864, die als höchstes Prinzip das der Unverletzlichkeit der Verwundeten und Kranken...

Die Engländer haben schwer gelitten. General French erlitt nach London Bericht über die Vorgänge an der Aisne bis 17. September. Wesentlich ist, daß er erkennt, daß es ein Verstummen gewesen sei, von einem Rückschlag der Deutschen zu sprechen, daß die Deutschen vielmehr in ausgezeichneten Stellungen auf den Höhen am rechten Monastier stehen. Die Engländer haben schwer gelitten, die deutschen Truppen seien gut ausgebildet, lange vorbereitet, tapfer, geschickt, mutig, aber nicht wahlkräftig in den Mitteln, zu sagen. Sie kennen nicht die Gesetze des „fair play“ und sprechen vor nichts zurück. Einzelne Erzählungen über ihr Verhalten seien übertrieben und ihre Maßnahmen, um sich vor Angriffen der Bürgerwehr zu schützen, berechtigt, aber doch seien Grausamkeiten von ihnen verübt worden. (B. 3.)

Stellen mit Frankreich und Rußland, die in erster Linie in Betracht kommen, gehen ein, so daß den Angehörigen... 22. August 1864, die als höchstes Prinzip das der Unverletzlichkeit der Verwundeten und Kranken...

Wie die Verwundeten und Kranken, so sollen auch die ausschließlich zur Vergung, zur Beförderung und zur Behandlung derselben bestimmten Personen, sowie die Verwaltungsbeamten der Sanitätsanstalten, die Wachmannschaften derselben und die Feldprediger, unter allen Umständen geschützt und geschützt werden. Wenn sie in die Hände des Feindes fallen, dürfen sie nicht als Kriegsgefangene behandelt werden. Dasselbe gilt auch von den privaten Vereinen und Gesellschaften, die sich unter die staatliche Veresleistung im selben Anschluß an die staatliche Organisation des Sanitätspersonals gestellt haben, wie die Gesellschaften des Roten Kreuzes. Die ursprünglich nur für das Landheer geltenden Bestimmungen sind... 22. August 1864, die als höchstes Prinzip das der Unverletzlichkeit der Verwundeten und Kranken...

Einige Schande wird freilich auch die Nation auf sich häufen, die diese heilsamen Bestimmungen, die von Menschlichkeit diktiert sind, mißbraucht und durch Verpöhlungen von Wunden und Krankheit die Waffe hintertrudt zu gemeinem Mord ergreift. Es wird absolut notwendig sein, daß alle diese Fälle niedriger Nachsicht, die bei dem Umfange der Friedensbedingungen gewissenhaft berücksichtigt werden müssen, genauem Verfolg werden, um der Nachwelt zu zeigen, wie einzelne Teile sogenannter Kulturnationen, die sich auf ihre Zivilisation prahlend so viel zu gute tun, hinter den Räuberhorde der Wille und Carranza wenig zurückbleiben. Wurde doch sogar bewiesen, daß Verwundete — sogar Offiziere — auf Verzte, die sie selbst verbunden hatten, die Waffen zückten.

Deutscher Idealismus, deutsche Gutmütigkeit und religiöser Sinn sind uns Bürgen dafür, daß trotz der denkbar größten Notung und Erbitterung der deutsche Soldat die Regeln der Menschlichkeit gegenüber dem verwundeten und kranken Feinde niemals vergeht und vor allem den fremden Arzt achtet, der sich den Verwundeten widmet.

Nach ein Wort über jenen alten Meininger Fürstenson, der die Liebe zu seinem Volke in klaffender Weise ausdrückte: „Wenn ich auf dem Felde der Ehre für Deutschlands Größe fallen sollte, so begrabt mich nicht in meiner Fürstengruft, sondern führt mich in das Grab meiner tapferen Kameraden.“ Solches Denken und Fühlen würde die Monarchie in Deutschland besser beschützen als alle feierlichen Verfassungen von Dezentzen zur „Hebung des monarchischen Geistes“. Jammerhöhe, daß man diesem Wunsche des hochgemuten Prinzen nicht willfahrte! Warum nicht?

General French über die Schlacht an der Aisne.

Die Engländer haben schwer gelitten. General French erlitt nach London Bericht über die Vorgänge an der Aisne bis 17. September. Wesentlich ist, daß er erkennt, daß es ein Verstummen gewesen sei, von einem Rückschlag der Deutschen zu sprechen, daß die Deutschen vielmehr in ausgezeichneten Stellungen auf den Höhen am rechten Monastier stehen. Die Engländer haben schwer gelitten, die deutschen Truppen seien gut ausgebildet, lange vorbereitet, tapfer, geschickt, mutig, aber nicht wahlkräftig in den Mitteln, zu sagen. Sie kennen nicht die Gesetze des „fair play“ und sprechen vor nichts zurück. Einzelne Erzählungen über ihr Verhalten seien übertrieben und ihre Maßnahmen, um sich vor Angriffen der Bürgerwehr zu schützen, berechtigt, aber doch seien Grausamkeiten von ihnen verübt worden. (B. 3.)

Große deutsche Kavalleriemassen für Nordfrankreich disponibel.

Notterdam, 24. September. Ein heutiges französisches Communiqué bestätigt, worin die Auffassung aller deutscher Militärattachés und schreibt betr. der Situation an der Aisne, daß der Feldzug dort zum Festungskrieg geworden ist. Die

„Times“ meldet, daß Manen eine Eisenbahnbrücke zwischen Amiens und Arras sprengten. Der jetzige Zustand an der Aisne habe größere deutsche Kavalleriemassen für Nordfrankreich disponibel gemacht, was eine weitere Verhinderung englischer Truppen nach den nordfranzösischen Häfen wesentlich erschwere.

Heraus aus Paris!

Genf, 25. Sept. Vielen Deutschen und Österreichern, die aus besonderen Gründen zu Beginn der Mobilisierung eine Aufenthaltserlaubnis erhalten hatten, nach der sie bisher in Paris bleiben konnten, wurde diese, nachdem die Presse gegen eine derartige Vergünstigung genügend gehetzt hatte, im Interesse der allgemeinen Sicherheit des französischen Staates jetzt entzogen. Man sah sie in andere Städte oder in Konzentrationslager ab.

Wann Frankreich mobilisierte.

Paris, 25. September. Der „R. Volksztg.“ wird von einem Herrn, der mit einer größeren Reisegeellschaft in der Nacht vom 28. zum 29. Juli von Lyon aus die ganze Nacht zusammen mit französischem Militär fuhr, berichtet, daß es damals schon mobilisiert und eiltig an die Diszpline befördert wurde. Nach Aussagen von Offizieren waren schon am 29. Juli, also vor der Kriegserklärung, fünf Jahrgänge französischer Reservisten durch telegraphische Entbefragung zu den Truppen beordert worden. Es kommt dies einer richtigen Mobilisation gleich. In Dijon hat die Reisegeellschaft infolge der starken Inanspruchnahme der Eisenbahnen durch Militärtransporte kaum weiterfahren können.

Die Verhaftung des Bürgermeisters von Brüssel.

Brüssel, 25. September. Der Bürgermeister Mar von Brüssel ist, wie erst jetzt bekannt wird, von den deutschen Behörden wegen herausfordernden Verhaltens verhaftet, aber, nachdem er sich entschuldigt hatte, wieder freigelassen worden. Der Brüsseler Berichterstatter der „Allg. Ztg.“ meldet zu dieser Angelegenheit: Nachdem der Brüsseler Bürgermeister Mar selbst öffentlich eine Entschuldigung gegeben hat und man erst aus Rücksicht auf Mar aus einer Erörterung der Angelegenheit überhaupt verzichten wollte, liegt nunmehr kein Grund vor, aus der Angelegenheit ein Geheimnis zu machen. Nachdem Mar Wohlgefallen und Beförderung verprochen hatte, wurde er diesmal vor einer Verhaftung nach Deutschland bewahrt. Mar weiß, daß er in eigenen und seiner Mitbürger Interesse die besten Gründe hat, sich einer zweiten Verhaftung nicht wieder auszuliefern.

Wieder nur Teilkämpfe.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der Aufg. angehalten.) WTG. Großes Hauptquartier, 24. September. (Mtl.) Auf dem westlichen Kriegsschauplatz sind heute im allgemeinen keine wesentlichen Ereignisse eingetreten. Einzelne Teilkämpfe waren den Deutschen Waffens günstig. Aus Belgien und dem östlichen Kriegsschauplatz ist nichts zu melden.

Die „Emden“ vor Madras.

WTG. London, 23. September. Das Reutersche Bureau meldet mitteil aus Kalkutta. Der deutsche Kreuzer „Emden“ erschien vor Madras und schoß zwei Dampfschiffe in Brand. Die englischen Forts beantworteten das Feuer. Die „Emden“ löschte ihre Lichter und verschwand in der Dunkelheit.

Der Untergang des „A E 1“ amtlich bestätigt.

Notterdam, 25. September. Ein Bericht des Vizeadmirals Baly von der australischen Marine bestätigt, daß das englische Unterseeboot „A. E. 1“ eins der größten und modernsten Unterseeboote der englischen Marine, mit 84 Minieren und Matrosen gesunken ist. Es hatte 4 Torpedobüchse und 2 Kanonen an Bord. „A. E. 1“ gehörte zu den Unterseebooten, die in England für die australische Flotte gebaut werden sind. Es war im vorwiegenden Maße vom Stapel gelaufen.

### England bezogt der Türkei den beschlagnahmten „Sultan Osman“.

Die „Alln. Ztg.“ meldet aus Wien: Nach der „Neupost“ melden Konstantinopler Blätter aus maßgebender Quelle, England habe der Türkei die der Jirma Fremdling am Tage der Beschlagnahme des Drebrunns „Sultan Osman“ für die drei bezahlte Kiste von 620 000 Rthl. zurückerstattet. — Der Türkei wird diese Zahlung aber nicht ungenügen kommen.

### Ein englisches Luftgeschwader über Düsseldorf.

Rotterdam, 25. Sept. Der Flieger, der am Dienstag Abend auf die Düsseldorf Luftschiffhalle Bomben geworfen hat, ist, wie jetzt aus London gemeldet wird, ein Engländer gewesen, und er war auch noch von anderen Fliegern begleitet. Die englische Admiralität hat darüber folgendes bekanntgegeben: „Ein englisches Luftgeschwader griff am Dienstag die Luftschiffhalle in Düsseldorf an. Rebel hinderte die Operationen, dennoch war Leutnant Collet drei Bomben auf die Halle. Der angerichtete Schaden ist unbekannt. (Er ist gleich Null. Die Red.) Das Flugzeug Collets wurde getroffen. Alle Flugzeuge kehrten unverletzt nach ihrem Aufgangspunkt zurück.“ Die Admiralität fügt hinzu, daß bei erneuten Zepplinangriffen auf Antwerpen oder andere besetzte Städte Gegenmaßregeln ergriffen werden sollen. (B. T.)

### Streit zwischen England und Rußland.

Stockholm, 25. September.

C. B. Aus Petersburg wird gemeldet: „Kowalew Bremia“ zeigt einen offenen Miß in den diplomatischen Zielen des Dreierbundes in einem Artikel, der sich gegen die englischen Staatsmänner richtet. Dem Londoner Foren Diskut wird der Vorwurf gemacht, daß es nicht die ganze Kraft bis zur vollsten Vermittlung der deutschen Militärmacht einzusetzen. Das Wort ist gleich herab, daß Rußland und Frankreich eine Bereicherung Europas antreiben, während England zur Erhaltung des keinen Interesses föderativen kontinentalen Gleichgewichts der Mächte in der Erhaltung des Deutschen Reiches ein föderatives Gleichgewicht gegen seine mächtigen Verbündeten, insbesondere gegen Rußland, sieht.

### Eine deutliche Zurechtweisung.

„Mellager“ und „Secolo“ sind die beiden italienischen Blätter, die so französischfeindlich sind, daß das allgemeine Verbot der Einführung italienischer Zeitungen nach Frankreich sie nicht betroffen hat. Selbst der „Corriere della Sera“ unterliegt ihm, obwohl er nicht gerade eine deutschfeindliche Tendenz beschaet, aber er bringt neben den französischen, russischen und englischen Vorgeben aus die Wolff-Telegramme, und der Import des Giftes Wahrheit aus in Missionen nach Frankreich hinein ist nicht zulässig.

Ein angehebenes römisches Blatt, der „Popolo romano“, hat sich nun den wilden Heber und Dreihunderteiler „Mellager“ einmal ordentlich vorgebunden und ihm gründlich die Leinwand gefahren. Dieses Blatt hatte sich darüber beklagt, daß die Regierung antioffiziöse Kundgebungen am nationalen Festtag, dem 20. September, nicht erlaubt hätte. Darauf erwidert der „Popolo romano“, weil die Regierung aus Ehrenrührungs Motiven, die ihre Verträge loyal beobachtet. Ein großes Glück für Italien sei es schon gewesen, wegen der Teilnahme Englands am Kriege neutral bleiben zu können. Wollte aber Italien jetzt gegen Oesterreich Krieg führen, was gewisse Demagogen und leidenschaftliche junge Leute forderten, so würde es die schändlichste Handlung begehen. Doppelt schändlich wäre solches in dem Augenblick, wo die seit 35 Jahren verbündete Macht sich im Kampfe mit einem gefährlichen Gegner befindet und dadurch geschwächt wäre.

Man darf annehmen, daß das Blatt nicht nur die Anschauung der „Confusia“ zum Ausdruck bringt, sondern daß diese jene kräftige und unzweideutige Abfertigung direkt vorzulegt hat. Es scheint es denn, daß Herr Voicars, der Ilsterreiche und der skrupellose Herr Delacoe eine große Wunde Godfrüde vererblich in Italien ausgepreßt haben. Wir freuen uns der festen Haltung des Kabinetts Selandra und wissen nun durchaus bestimmt, was wir vom Treiben der beschriebenen Pressepartei zu halten haben.

Der „Popolo romano“ merkt uns nun, ob gewollt, ob ungewollt bleibt beschickte, etwas nun, alsbald das bekanntlich geheimen Bündnisvertrages. Sie seine Mitteilung richtig, dann liegt für Italien der Casus foederis nicht vor, wenn England am Kriege beteiligt ist. Das deutet sich mit unseren Informationen. Die Neutralität der italienischen Regierung ist daher durchaus korrekt und dem Bündnisvertrage entsprechend, woran wir von Anfang an nicht gezweifelt haben, was auch aus den offiziellen deutschen Kundgebungen herorging.

Salandra und seiner Kollegen Verdienst ist nun, daß sie sich vom Geiste des Strafgebotes ebensovienig wie von den Lamentationen der Frankreich verlassenen Presse irre machen lassen, sondern das tun, was uns Genüssen und Italiens Vorteil ihnen vorbreit.

### Ännerer Brinnigkeiten in Serbien.

Die „Südlawische Korrespondenz“ meldet aus Nißk vom 17. September: Ministerpräsident W. B. Rasch bereit die Führer aller parlamentarischen Parteien zu einer Konferenz und wies dabei auf die Notwendigkeit hin, daß in diesem Moment eine aus allen Parteien gebildete Regierung an der Spitze des Landes stehe. Er forderte die Parteiführer auf, die bisher vergeblich angestrebte Bildung eines großen Koalitionsabkommens zu ermöglichen. Die Konferenz verließ aber er gab als los, da einzelne Führer erklärten, sie erst mit ihren Parteiausschüssen beratsuchen zu müssen. Die Verände Politik, das Kabinett durch Übernahme von Parlamentariern aller größeren Gruppen zu stärken, dürfte erfolglos bleiben, da auf keiner Seite die Meinung besteht, dem Kabinett Politik die Verantwortung für die jetzige Lage Serbiens abzunehmen. Namentlich die Fortschrittspartei sieht, daß ein vollständiger Zusammenbruch der österreichisch-serbischen Politik der serbischen Dynamik und Rasch's herbeigeführt ist. Diese Ansicht wird auch im Lager der Sozialdemokraten und von vielen anderen Abgeordneten

geteilt, die bereits eingesehen haben, daß Serbien von Rußland nichts zu erwarten hat, trotzdem Serbien bereits auf schwerste unter den österreichischen Siegen leidet.

### Nordbuden von Serajewo.

Prag, 25. September.

Die Hauptberührung gegen den Attentäter Princip und Genossen, denen der Gebergebrötterlog und seine Gattin zum Opfer fielen, soll Ende November in Serajewo stattfinden.

Die Antikagehrift ist fertig und umfaßt 500 Seiten. Die Verhandlung wird nicht vor einem Kriegsgericht, sondern vor einem Strafsenat stattfinden.

### Serbisches Mißgeschick.

W.T.E. Wien, 25. Sept. Die „Südlaw. Kor.“ veröffentlicht den Bericht eines in der Front gegen Serbien kämpfenden Offiziers über den Einfall der österreichisch-ungarischen Truppen in Serbien. Nach dem Ueberreiten der Drina und nachdem der serbische Einfallsort nach beständigem Kampfe genommen war, wurde der Sturmaßstab fertiggestellt. Die Serben verschanzten sich namentlich in guten Stellungen, anstehenden in der Nähe, um eine Vereinigung mit unserer zweiten auf der Straße nach B. operierenden Gruppe zu verhindern. Der serbische Plan mitsag, da die Serben nach beständigem Kampfe auch von der zweiten Gruppe zurückgeworfen wurden. Von der zweiten Gruppe wurde das 5. serbische Infanterieregiment vollkommen aufgerieben. Inzwischen ist die Fällung mit unserer zweiten Gruppe gemessen worden. — Die „Südlaw. Kor.“ meldet ferner aus Siej: Nach einem Bericht des offiziellen Blattes „Dra“ über das Ergebnis der einwöchigen Kämpfe mit den in Slavonien eingedrungenen serbischen Truppen ist dieser Einfall, wie namentlich hier sagte tritt, vollständig zum Scheitern gekommen. Unsere Truppen griffen die Serben in ihren Verschanzungen von zwei Seiten bei Jazake und Alipawa an und bereiteten ihnen eine furchtbare Niederlage. Bisher wurden dort 7000 Serben zu Gefangenen gemacht, Tausende von Serben verundet und tot liegen noch umher, während viele Serben in der Sane ertranken. Sogymien ist jetzt von den Serben geräumt.

### „Alle Torpedobötre fertig!“

Im Unterseeboot gegen Panzerkreuzer. Nach auf der Nordsee. Zeugnis junim am tiefsschwarzen Himmel die Sterne; ruhig, fast unbewegt ist die See. Eine endlose Wasserfläche, scheint sie bis in unendliche Fernen unbeeblet. Aber es scheint nur so. Durch dort nicht etwas Schwarzes unter dem Rauchen des Wassergitters durch die sich leise kräuselnde Flut? Gleich einem lauernden Ungeheim, einem Seeungeheuer, schiebt es dahin, fast 60 Meiler lang, aber schmal, behnd, fast mit latergarischer Geschwindigkeit. Es ist ein Ungeheuer, es ist die jüngste, aber furchtbarste Waffe des Seekrieges — ein deutsches U-Boot.

Und es ist Krieg! In nächtlicher Parolienkähne jagt das sanftge lungelnde Boot dem Feind zu. Es hat Befehl, den Feind zu suchen und ihn zu treffen, wo es ihn findet. Und furchtbare Waffen birgt in seinem schwarzen, langgestreckten, schlanken Leib. Vier Torpedobötre harrten des Befehles zum Angriff. Aber noch ist kein Feind in Sicht. Die deutsche Küste der Nordsee ist von englischen Kriegsschiffen frei; das hat der Kommandant des Unterseeboots bereits festgestellt. Und während sein Schiff mit Vollaampf dahinschraut, wird im Innern des Tauchbootes alles klar zum Gesichte gemacht. Noch gilt es allerdings über der Wasserlinie dahin. In dem schmalen Längende bricht sich der Licht der durchdringenden Wellen, und der Rauch des mächtig arbeitenden Petroleummotors zieht hinter dem Schornstein eine lange Rauchschlange. Auf dem Kommandantentisch steht der Kommandant und hält mit dem Glase scharf Ausguck in die finstere Nacht. Sein gelühtes Seemannsgesicht erhellte dadurch die schwachen Umrisse der Westsee-Wellen. Aber immer weiter geht die Fahrt; nichts ist zu sehen. Kurz, nimmt das Unterseeboot, in welchem Wohlwände von der holländischen Küste heranzog. Am nächsten Horizont aber röhrt sich der Licht und Lichter werdendes Himmel: die Morgenstimmung beginnt. Wie flüssiges Silber gleißt bald im Osten das Firmament; es spiegelt sich in der See, und silberne Schaumkrönen läßt das rasstos dahinschwebende Boot hinter sich. Noch zeigt sich nichts voraus, aber rasch bricht der Tag an, und weit kann der Blick über das endlose Wasser schweifen. Fast nach Süden geht jetzt der Kurs; ununterbrochen hält der Kommandant scharfen Ausguck, und plötzlich scheint er etwas erpäht zu haben. Alarmmaden zum Tauchen! tonnt das Kommando. Die Mannschaft in ihrem ölgetränkten Zeug räumt mit fabelhafter Geschwindigkeit alle Beschaffungen beiseite. Schornstein, der Waß für die drohtlose Telegraphie, die eltern Schaltung des Kommandanten usw. verdingen. Und dann kommt das Kommando: „Warten!“, 27 Mann sind nun im Leib des eisernen Ungeheims; berichtigt ist der Raum gegen das Wasser abgegeschlossen, und kein Tropfen vermag in das Innere zu dringen. Durch die fahlere Wand aber hört man ein Raufen und Brüllen: während aus den Tanks an der Außenseite des Bootsrumpfes die Luft austritt, dringt das Wasser hinein und bringt das Boot zum Tauchen. Rängst ist der Motor abgestellt; Allumtorenbatterien sind an seine Stelle getreten, und nur mit halber Kraft geht es noch voraus. Eine Last zum Geschehen herrscht in dem engen, von Petroleumgeruch geschwängerten Raum. Ein tosender Lärm von bewegten Maschinenanteilen überrönt jeden menschlichen Laut; mit fiebernden Pulsen, aber doch mit dem Bewußtsein höchster Verantwortung tun alle Mann ihren schweren Dienst. Schwer wird das Atmen; aber die Saerheitsapparate sind in Tätigkeit und der von den Leuten ausgetretete Kohlenstoff wird durch Patronen von Wegfall, in denen er sich befindet, ungeschädlich gemacht.

Am Verstopf, dem Seeohr, steht der Kommandant. Jejn Meier unter dem Meeresspiegel gletzet das Boot dahin; aber durch das Sinar überbrückt der Kapitänringum ringsum die Wasseroberfläche, die jetzt im hellen Morgenlicht erglüht. Und vor ihm, nur noch wenige Seemeilen entfernt, ragen sechs schwarze Kolosse auf; die englische Flotte! Fiebernd vor Kampfbereit steht jedermann an seinem Posten. Wird der Angriff gelingen? Das ist die Frage, die eines jeden Herz bewegt. „Alle Torpedobötre fertig!“ tonnt das Kommando. Bis auf eine Seemeile ist das Boot an den Feind herangekommen; der mächtige Panzerkreuzer liegt rauchend auf der Wacht im Kanal; augenscheinlich ahnt er nichts von dem ihm drohenden Angriff. Dann faßt das vorzudringende Geschöß aus dem Lanzierrohr, seinen Weg ungelesen durch die Glut-

furchend. Mit höchster Aufmerksamkeit stekt der Kommandant durch das Seeohr auf sein Ziel. Da — ein dumpfer Schlag; der Panzerkreuzer schwant; im nächsten Augenblick ein Kanonenhoh. Es ist ein Alarmhoh, den der großessige „Holland“ erheben. Das feindliche Geschöß war gerät in Bewegung; augenscheinlich vermutet man, daß der Kreuzer auf eine Mine angelaufen ist. Und schon beginnt sich das mächtige Schiff auf die Seite zu legen; rasch werden auf ihm wie auf den anderen Kreuzern die Boote herangezogen; doch schon nach fünf Minuten beginnt es zu sinken. Ein furchtbares Gemischel herauf auf Deck; die Mannschafft um Wasser; aber während die Boote taumeln mit ihrem Rettungswert begonnen haben, wird ein zweiter Panzerkreuzer von einem dumpfen Schläge hochgehoben. Auch ihn trifft das gleiche Schicksal; er sinkt in die Tiefe. Zwei Stunden später erreit einen dritten feindlichen Kreuzer das gleiche Geschid. Nun ist's klar: keine Minen waren es; ein deutsches Unterseeboot muß in der Nähe sein. Und unter furchtbarem Krachen fallen die Granaten des englischen Geschwaders über die drei Wasserfläche. Aber U. 9, das mehr gelichtet hat als je ein deutsches Kriegsschiff vor ihm, entkommt, und bald kann es seinem Zottenadmiral drastisches letzte Kubermesalt signalisieren. Ein donnerndes Bura auf den Rücken der Kreuzerinnen gibt der Freude und Begeisterung der Besatzung über den gelungenen Angriff Ausdruck.

### Giegestrophäden für Tiffi.

Zur Erinnerung an die schwere Zeit der Besetzung der Stadt Tiffi durch die Russen hat der Gouverneur von Königberg der Stadt Tiffi eine Reihe von Giegestrophäden überwieben. Die Uebergabe erfolgte nach der „Tiffiter Ztg.“ am Sonnabend durch einen General bei sitzendem Regen. Auf dem weiten Platz vor dem Rathaus hatten in einem offenen Biered der Kreuzerregiment, die übrigen militärischen Vereine und die Tiffiter Edlsgenossen mit ihren Fahnen Auffstellung genommen, um sie herum wohnten auf dem Stadtdamm und auf den Bürgersteigen viele Hunderte von Bürgern der Stadt und zahlreiche in der Stadt einquartierte Landwehrlente der Partei bei. Auf dem Bürgersteig unmittelbar vor dem Rathaus hatten die Mitglieder des Magistrats und der Stadtratsversammlung auffstellung genommen. Punkt 5 Uhr marschierte unter Führung eines Majors eine Landwehrtroppen auf das Rathaus. Dann führen zwei erbeutete russische Geschöße vor, denen eine weitere Landwehrtroppen mit erbeuteten russischen Gewehren folgte. Der General hielt darauf eine Ansprache in der er sagte:

Herr Oberbürgermeister! Die Stadt hat Schmerzes erlitten, aber Ihre weise Führung hat sie das Schwerste nicht erleiden lassen. Sie haben sie durchgehört durch all die Unheiten, so daß man ihr heutigentages kaum etwas anseht, ihr kaum anseht, daß die Russen hier gemeint sind, selbst die Gefechtsfelder ringum in Ordnung gebracht sind. Sie werden diese Waffen vorzuschäftlich in aufstellen, daß die Einwohnerstadt von Tiffi sie sehen kann; die Gewehre, so vermute ich, im Besitz des Rathauses, die Kanonen vor dem Rathaus. Bei dieser Gelegenheit möchte ich darauf hinweisen, daß diese Waffen des Feindes für uns die Erhaltung dessen hind, daß das Deutsche Reich stark sein muß, wenn es Ruhe und Frieden und Platz für seine Entwicklung haben will. Und weiter möchte ich daran erinnern, daß je ein Zeichen sein sollen dafür, daß Einheit stark macht. Noch niemals, wo Deutschland fest und rein zusammengestanden hat, ist das Deutsche Reich geschlagen worden, noch niemals!

Oberbürgermeister Rohl, der wegen Einsetzung seines Lebens in der Ruhestzeit zum Ehrenbürger der Stadt ernannt worden ist, erwiderte: „Die außerordentliche Ehrung, die der Stadt Tiffi zuteil geworden ist, wissen wir zu würdigen, und wir werden bemüht sein, uns dieser Ehrung auch würdig zu zeigen. Die Geschöße und Gewehre werden auch weiterhin uns und die nachwachsenden Generationen erinnern an das Heldenwort unseres Freiheitskämpfers Marq. Schandorff, dessen Denkmal wir vor uns sehen, und an die Worte, die dort eingegraben stehen: „Ich will mein Wort nicht brechen, will reden und will sprechen, von Kaiser und von Reich.“

### Vermisste Kriegsnachrichten.

Sie amüßeren sich.

C. B. Genf, 25. September.

Der französische Deputierte D. B. o a l l e, dessen Watz vierzehn Tage lang verortet wurde, weil er die französische Regierung in Bordeaux wegen ihrer Unzureichendigkeit angegriffen hatte, hat jetzt eine Witzrede im „Mefion francais“ gefunden, die sich insolge ihres monströflichen Standpunktes ein Vergleichen daraus macht, den Artikel des Herrn Bouffe nachzudenken. Es heißt in dem Artikel, daß man in Bordeaux an den Herren Militären und ihrer nächsten Umgebung Lebensgenoffenheiten findet, die starkes Mißbehagen woden. Er schließt, wie es in den Nacht- und Morgenstunden in Westaurant zum feinen Kapauz zugeht, wo man genau wie zur Zeit der Kaiserin Maglime die vorzugvollsten Tanzmusikstücke auf den Tischen aufstießt, während unten auf der Straße das Dienstautomobil wartet, dessen Inneres frisch aus Rizza eingetroffene Marchall Mikrosen schmückt. Namen nennt der Verfasser nicht, aber doch; er nennt auf die Namen der Telen und Verurundeten, deren Wsten er gerade im Moment drückt durchschiebt, während das Kopfen der aus dem „feinen Kapauz“ heimkehrenden Gesellschaft zu seinen Füßen wagt.

### 38000 Eiserne Kreuzel

Berlin, 25. September.

Wie wir hören, konnten in diesem Feldzug schon 38000 Eiserne Kreuzel 1. und 2. Klasse verliehen werden.

### Belgische Tapferkeit gegen — Nonnen.

W.T.E. Antwerpen, 25. Sept. Belgische Gendarmen sind in das Rennerscher in Gerard eingebrungen und haben 40 Nonnen verhaftet, die über die Grenze gebracht wurden. Als Grund dieser Maßnahme wird angegeben, daß eine Nonne einen Arbeiter aufgefordert habe, für den Deutschen Kaiser anstatt für den König der Belgier zu beten. — Auch ein Grund! D. Rich.



**Deutsche Blätter überall!**

**Frankfurt a. M., 26. Septbr.** Die „Post-Zeitung“ meldet: Aus Tokio wird berichtet, daß ein deutscher Bote auf die japanische Inseln dreizigtausend Bomben geschickt und dabei 30 Mann getötet hat.

**Krieg nur noch Volksstimme.**

**WTB. Großbritannien, 25. Septbr.** Der Philosoph Arthur H. Hall, Professor der heiligen Universität, ehemals Dozent in Halle in der Halle, schlägt in einem Vortrag vor, den diesjährigen Friedenspreis des Nobelinstituts in Großbritannien seinem einzigen Ausländer, sondern die Summe zur Ausfüllung des Preis für den Frieden zu verwenden, damit eine internationale Bewegung geschaffen werden könne zu dem Zweck, daß künftig ein Krieg nur noch Volksstimme möglich ist.

**Auf eine Mine aufpassen.**

**Notterdam, 25. Sept.** Nach einer Meldung aus London ist der englische Fischer „Kilmara“ in der Nordsee auf eine Mine aufgelaufen und gesunken. Von der Besatzung kamen 6 Mann um, 3 konnten gerettet werden.

**Auch die Russen scheinen mit Dumbams!**

**Gras, 25. September.** Bei der Operation verwundeter in Galsburg wurde ein russisches Dumbamsgeschloß gefunden, das schwere Knochenzsplitterungen verursacht hatte.

**Der „Temps“ erscheint wieder in Paris.**

**Genf, 25. September.** Wie das „Journal de Geneve“ meldet, erscheint der „Temps“ seit gestern wieder in Paris. Die deutsche Funktionäre auf der Insel Maurer gesteht. Das deutsche Bureau meldet aus Eibneg, daß nach vier eingegangenen Berichten die deutsche Funktionäre auf der Insel Maurer gestört worden ist.

**Kein Nachtverlauf des Johanns.**

Im Gefangenlager auf dem Johannisplatz in Erfurt wurde dem „Mg. Mg.“ zufolge in der vergangenen Nacht ein Engländer, als er einen Nachtverlauf unternahm, von einem Posten erschossen.

Der Fall trug sich gegen 2 Uhr morgens zu. Der Posten war rechtzeitig, wie der Engländer durch die mit roten Zeichen gekennzeichnete Drahtgitterung der ersten Postenkette durchschritt und sich entfernen wollte. Er feuerte und sein dritten Schuß fiel der Flüchtling tödlich getroffen.

**Wetterlé wird städtisch besetzt.**

**Kolmar, 24. Sept.** Das Kriegsgericht erteilte heute einen Freiheitsbefehl gegen den katholischen Priester und Redakteur Wetterlé (Kolmar), der flüchtig ist. Gegen Wetterlé wird die Untersuchungshaft wegen Kriegsverrat verhängt. Es wird erwartet, ihn zu verhaften und auszuliefern. Gleichzeitig wurde das gesamte Vermögen, das Wetterlé besitzt oder das ihm später zufällt, mit Beschlagnahme belegt.

**Einberufung des französischen Parlaments?**

**Bordeaux, 25. Septbr.** Es werden hier gegenwärtig Vorberathungen zur Einberufung des Parlaments getroffen. Die „Liberale Presse“ schreibt laut „N. Hamb. Z.“ dazu: Wir legen es offen, daß eine Veränderung in Frankreich vor sich gegangen ist und daß für die neue Laoc auch eine neue Volksvertretung notwendig geworden ist. Deshalb bedauert die öffentliche Meinung im Hinblick darauf die für eine eventuelle Parlamentarische Reform getroffenen Bestimmungen. Sie müßte auf alle Fälle verhindert sein, daß eine materielle Beschränkung nicht verschärfte und keineswegs darauf abzielt, die heute in Frankreich allgemein gehegte Hoffnung auf bevorstehende Wahlen für die bevorstehende Reorganisation zu zerstreuen.

„Les maudits Anglais.“ Aus einem Selbstgespräch eines Oberstabsoffiziers teilt die „Rhein. Volkszeit.“ folgende Stellen mit: Es geht wieder auf voran! Zurück ruht unser ... Armeekorps. Soeben komme ich aus der Welt, in der Offiziere und Soldaten zusammenstießen. Der Kurs war erlaubt. Ich sage dem armen Manne ein Brot und eine Flasche Bier, mittags schenke ich ihm Ellen. Am Schluss der Welt lief er dreimal den Befehl der hl. Seanne d'Arc an. Er sagte mir später, diese Heilige hätte schon damals die maudits Anglais („die verfluchten Engländer“) aus Frankreich gejagt, jetzt hoffe er das gleiche! Es ist ein armes, unglückseliges Land.

**Gegenmaßregeln gegen britischen Boykott.** Die Nachricht, die unlängst durch die Presse ging, daß dem Bundesrat bereits eine Vorlage über deutsche Gegenmaßnahmen gegen britische Boykottbestrebungen zugegangen sei, war nach der „Neuen politischen Korr.“ unbedeutend. Dagegen hat, der „Neuen. Ztg.“ zufolge, noch neuerdings eine Befragung wüßten den zuständigen Stellen der Reichs- und preussischen Regierung Auftrag erhalten, in der bemängelt wurde, daß das vom Kriegsausbruch her deutschen Industrie vorgelegte Material nicht lückenlos sei; insbesondere fehlte der Aachener, ob es sich überhaupt um britische Gegenmaßnahmen handle und wie sie ausgeführt werden seien. Auch müßte festgestellt werden, ob auch freiwillige Zahlungen britischer Kaufleute an deutsche von der britischen Regierung verboten worden seien. Diese Klärung wird nicht lange auf sich warten lassen, und wenn sie, wie anzunehmen ist, ungünstig für die britische Regierung ausfällt, wird die Bundesregierung nicht zögern, die notwendigen Vergeltungsmaßnahmen zu beschließen.

**Deutsches Reich.**

Für die Vereinigungstätigkeit der Deutschen sind von ihrem Vorstände u. a. folgende neue Bestimmungen getroffen worden:

Getzeide wird bis zu zwei Drittel nachrichtiger Schätzung eines mittelfähigen Wertes belassen. Goldwaren werden bis zu 85 Prozent des reinen Goldwertes und Steinkohlensuche, die an der Eisener oder Duffelberger Börse amtlich notiert sind, bis zu 25 Prozent des notierten Geldwertes vom 25. Juli belassen, unter der Voraussetzung, daß durch einen unbedingten fiktiven Bürgen für das Darlehen oder für die aus dem Darlehen hervorgehenden Verpflichtungen, insbesondere auch für etwaige Mängel des Pfandrechts und Erfüllung der Zusatzverpflichtung selbstschuldnerische Bürgschaft übernommen wird.

Badische Landtagsergebnisse. Die Landtagsergebnisse in Karlsruhe, die durch den Tod des Hrn. Dr. Ludwig Franz Remenda geworden ist, findet am 10. Oktober statt.

**Aus dem Bundesrat.**

**Berlin, 21. Sept. (Nach amtlich.)**

Der Bundesrat hat die Wechselprotokolle für Elbschlachten, Ostpreußen und gewisse Teile von Westpreußen im Hinblick auf die Verlängerungen vom 6. und 20. August, sowie vom 8. September abwärts um 30 Tage verlängert. Die Verlängerung bezieht sich wie früher auf alle West- oder Ostpreußen, die in den genannten Bezirken zahlbar sind.

**Wiederherstellung der ostpreussischen Kultur.**

Von Montag bis Mittwoch fand eine Vereinigung Ostpreußen durch den Landwirtschaftsminister, den Finanzminister und andere Regierungsoffiziere statt. Es wurden die Regierungsbezirke Königsberg, Gumbinnen und Allenstein. Geiern sind in Allenstein in Anwesenheit der Regierungskommission und Vertretern der dortigen staatlichen und städtischen Behörden, von Vertretern vom Handel, Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft eine Sitzung stattfand, in der der Wiederaufbau der zerschlagenen und zerstörten Gebäude sowie eine umfangreiche Hilfsaktion beschlossen wurde. Nach dem „N. Z.“ sind die Wiener- und Eisenbahnregimentäre Tag und Nacht beschäftigt, die zerstörten Eisenbahnbrücken wiederherzustellen.

Die Inthronisation des neuen Erzbischofs von Posen fand Donnerstag vormittag in feierlicher Weise statt. Die kirchlichen Zeremonie, Gemeine um. Bildeten mit Fahnen und Abzeichen vor der Marienstraße, wo sich die Domherren mit der übrigen Geistlichkeit versammelt hatten, bis zum Domplatz. Nach Anlangen der Konstituierung in der Marienstraße wurde der neue Erzbischof in Prozession nach dem Dom geleitet. Nachdem hier die Ernennungsurkunde in drei Sprachen (lateinisch, polnisch und deutsch) gelesen war, erfolgte die Huldigung durch das Domkapitel und die Geistlichkeit, worauf der Erzbischof nach Verzichtung der üblichen Gebete zum erstenmal den bischöflichen Segen erteilte. Dann wurde der Erzbischof in seine Wohnung zurückgeführt, wo ihm die Abordnungen vorgestellt wurden. Von den Behörden waren u. a. vertreten der Oberpräsident der Provinz Posen, der Gouverneur, der Oberbürgermeister und der Polizeipräsident von Posen. Der neue Erzbischof stiftete für wohlthätige Zwecke 3000 Mk., darunter 750 Mk. für das Rote Kreuz und 750 Mk. für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

**Berufsliste Nr. 33.**

Rezerve-Infanterie-Regiment Nr. 46.

Boisfont am 22. 8. 14.

1. Bataillon. Gjojea.

Maschinengewehr-Kompagnie. Geleiter Karl Boehler aus Halle a. S. (Verletzung noch nicht festgestellt).

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 34, Bromberg. Syd am 18. und Kl. Ostsee am 26. 8. 14.

1. Bataillon.

2. Kompagnie. Rigeledwede Lud. Ernst Theodor Hellig aus Zeitz i. Kr. tot.

2. Bataillon.

5. Kompagnie. Wehrmann Karl Felge aus Möhrsleben (Kr. Magdeburg) tot.

6. Kompagnie. Wehrmann Karl Rich. Doff aus Raumburg a. E. verwundet. Wehrmann Gustav Jauch aus Gledde (Kr. Ralbe a. E.) verwundet.

3. Bataillon.

10. Kompagnie. Oberleutnant der Reserve Rudolf Gilke aus Magdeburg tot.

Lenadler-Regiment Nr. 5, Danzig.

Watherechen am 20. 8. 14, Lautern am 26. 8. 14.

3. Bataillon.

9. Kompagnie. Unteroffizier Walter Haack aus Duschwitz (Kr. Toruń) tot.

10. Kompagnie. Flügelr Oswald Hegenfuß aus Hettstedt (Mansf. Seekreis) leicht verwundet.

Rezerve-Infanterie-Regiment Nr. 19, Jauer, Sprottau, Hirschberg und Leuban.

Hemnoncourt und Philleres am 20. bis 24. 8. 14.

1. Bataillon.

1. Kompagnie. Unteroffizier der Landwehr Otto Kauffig aus Lützendorf (Weslphäl. Hagenstein) schwer verwundet. Rezerveoffizier Edmund Hlodiak aus Groß-Grimmen (Kr. Weisenfels) schwer verwundet.

3. Kompagnie. Rezerveoffizier Bruno Schmeil aus Halle a. S. tot.

4. Kompagnie. Geleiter Alexander Schöne aus Caffee a. S. vermisst.

2. Bataillon.

5. Kompagnie. Wehrmann Gustav Kelsch aus Benndorf (Kr. Mansfeld) tot.

Infanterie-Regiment Nr. 93, Dessau.

Gefechte im Westen vom 23. bis 27. 8. 14.

1. Bataillon.

1. Kompagnie. Musketier Franz Sändig aus Wienburg (Kr. Bernburg) leicht verwundet. Musketier Karl Tieflich aus Dübren (Kr. Merseburg) leicht verwundet. Musketier Otto Freitag aus Heilingen (Kr. Bernburg) leicht verwundet. Geleiter Paul Gieseler aus Bernsdorf (Mansf. Seekreis) leicht verwundet. Musketier Albert Freylin aus Großquienstedt (Kr. Halberstadt) leicht verwundet. Musketier Will. Kuhl aus Rieder (Kr. Ballenstedt) leicht verwundet. Musketier Karl Wobbe aus Cöthen leicht verwundet. Musketier Otto Schellhas aus Auenborn (Kreis Bernburg) leicht verwundet. Geleiter Albert Torge aus Eberdyk (Kr. Cöthen) leicht verwundet. Musketier Wilhelm Hilliger aus Dahleben (Kr. Wittenberg) leicht verwundet. Musketier Gustav Ferkus aus Aufhausen (Kreis Wittenberg) leicht verwundet.

2. Kompagnie. Musketier Wilhelm Tisch aus Biedorf (Kreis Cöthen) leicht verwundet. Rezerveoffizier Paul Meier aus Saalberge (Kreis Bernburg) tot. Rezerveoffizier Richard Kull aus Cöthen (Kreis Cöthen) tot. Musketier Otto Essl aus Leopoldsdorf (Kreis Bernburg) schwer verwundet. Rezerveoffizier Karl Wittich aus Reinsdorf (Kreis Cöthen) leicht verwundet. Rezerveoffizier Emil Wathing aus Eberdyk (Kreis Cöthen) leicht verwundet. Rezerveoffizier Albert Samber aus Böberitz (Kreis Wittenberg) leicht verwundet.

3. Kompagnie. Musketier Gustav Korb aus Heilingen (Kreis Bernburg) tot. Musketier Karl Herrmann I aus Cöthen tot. Musketier August Neumann aus Bernburg tot. Musketier Otto Stauffisch aus Jagna (Kr. Wittenberg) schwer verwundet. Musketier Ernst Geyer aus Schandau (Kreis Bernburg) verwundet. Musketier Otto Junge aus Schandau (Kreis Bernburg) schwer verwundet. Geleiter August Margraf aus Bernburg leicht verwundet. Musketier Karl Herrmann III aus Cöth (Kreis Cöthen) verwundet. Musketier Robert Schmidt II aus Ermolen (Mansf. Seekreis) verwundet. Rezerveoffizier Walter Mittel aus Ditzig (Kr. Cöthen) verwundet. Rezerveoffizier Franz Obel II aus Ibersiedel (Kr. Bernburg) verwundet. Rezerveoffizier Heinrich Roje aus Weisenfels verwundet. Rezerveoffizier Divo Jagmann aus Hettstedt (Kreis Mansfeld) schwer verwundet. Rezerveoffizier Alfred Heine aus Halle a. S. leicht verwundet. Rezerveoffizier Otto Rabe aus Cöth (Kreis Cöthen) vermisst. Rezerveoffizier Franz Röße aus Coja (Kreis Cöthen) vermisst.

4. Kompagnie. Rezerveoffizier Karl Freyke aus Scharleben (Kreis Bernburg) tot. Geleiter der Reserve Friedrich Brösel aus Bernburg tot. Rezerveoffizier Divo Nord aus Cöthen tot. Rigeledwede Johannes Mann aus Bernburg tot. Geleiter Franz Koch aus Trebnitz (Saaletal) tot. Rezerveoffizier Otto Wehner II aus Cöthen tot. Musketier Wilhelm Schälge II aus Wittenberg vermisst. Geleiter der Reserve Otto Hellmann aus Annaburg (Kreis Toruń) vermisst. Rezerveoffizier Divo Brauchardt aus Groß-Pötschen (Kreis Cöthen) vermisst. Rezerveoffizier Walter Berger aus Jeßnitz (Mansf. Seekreis) vermisst. Rezerveoffizier Ernst Andreas aus Wittenberg (Kr. Wittenberg) vermisst. Rezerveoffizier Karl Hermes aus Strauß (Kr. Wittenberg) vermisst. Rezerveoffizier Wilhelm Janiel aus Eilenburg (Kr. Merseburg) vermisst. Musketier Karl Rehnert II aus Aken (Kr. Calbe) vermisst.

Infanterie-Regiment Nr. 118, Worms. Gefechte bei Mallin am 22. 8. 14.

3. Bataillon.

11. Kompagnie. Unteroffizier Georg Zöbker aus Oberheldringen (Kr. Eberstadt) verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 143, Straßburg i. G. und Metz. Gefechte im Westen vom 22. 8. bis 4. 9. 14.

1. Bataillon.

2. Kompagnie. Wehrmann Hermann Serod aus Eschert (Kr. Erfurt) leicht verwundet. Wehrmann Otto Höbner aus Westfahlen (Kr. Erfurt) vermisst. Geleiter Bruno Baumhach aus Erfurt leicht verwundet. Musketier Adolf Gessert aus Schmiera (Kr. Erfurt) tot. Wehrmann Max Laube aus Zeitz schwer verwundet.

2. Bataillon.

5. Kompagnie. Musketier Karl Frenzel aus Mörsgerhofen (Kr. Erfurt) vermisst.

7. Kompagnie. Musketier Richard Wagner aus Mansfeld (Kr. Mansfeld) tot. Musketier Max Sauer aus Erfurt tot. Musketier Max Wolf aus Zeitz schwer verwundet.

8. Kompagnie. Musketier Friedrich Rajemann aus Mörsgerhofen (Kr. Erfurt) vermisst. Musketier Max Zahn aus Erfurt vermisst.

3. Bataillon.

3. Kompagnie. Unteroffizier Max Hänel aus Erfurt leicht verwundet. Rezerveoffizier Friedrich Kreisemann aus Trebnitz (Mansfelder Seekreis) leicht verwundet. Rezerveoffizier Albert Fricke aus Wittenberg (Kr. Mühlhausen) leicht verwundet. Rezerveoffizier Adolf Waldhelm aus Klingelstedt (Kr. Heiligenstadt) leicht verwundet.

10. Kompagnie. Rezerveoffizier August Schlegel aus Erfurt leicht verwundet. Rezerveoffizier Gustav Feigens aus Erfurt vermisst.

12. Kompagnie. Rezerveoffizier Hermann Günther aus Halle a. S. verwundet. Musketier Otto Homann aus Ohrdruf (Kr. Gotha) vermisst. Wehrmann Friedrich Lange aus Mühlhausen i. Th. verwundet.

Maschinengewehr-Kompagnie. Unteroffizier Arthur Schroot aus Mühlhausen (Kr. Erfurt) tot.

Dragoner-Regiment Nr. 14, Colmar i. G. Krieg-Escadron. Dragoner Lambert Loefscholz aus Klüfstedt (Kr. Göttingen) schwer verwundet und vermisst. Dragoner Karl Eduard Fricke aus Weichlitz (Kr. Querfurt) leicht verwundet. Dragoner Robert Anders aus Mühlhausen vermisst.

Infanterie-Regiment Nr. 3, Mathena. Gefechte im Westen vom 17. bis 31. 8. 14.

1. Escadron. Unteroffizier Robert Biernat aus Zehring (Zehring) leicht verwundet.

2. Escadron. Geleiter Kurt Ritter aus Halle a. S. vermisst.

**Kunst und Wissenschaft.**

**Wolff Gähler gestorben.** Der Kunstmaler Adolf Gähler, Ehrenmitglied der Münchener Akademie der bildenden Künste, ist im Alter von 71 Jahren in München gestorben. Er erhielt seine Ausbildung in Benedig und Wien und war in München eine Zeitlang Schüler von Diez. Nach einem eifrigsten Aufenthalt in Paris ließ er sich 1858 in München nieder. Er war ein Meister im Genrebild. Seine Bilder atmen größtenteils eine heitere Laune und feinen Humor.

**Steben Dichter für ein Lied.** Die Leitung des Charlottenburger Opernhauses schreibt: Ritter Klühagen, Hans Brenner, Ludwig Kubda, Sigmar Meßner, Alexander Schalkowski, Otto Neumann-Brosch und Rudolf Kresner haben das berühmte Stabspiel „Im Wasserschiff“ mit neuen zeitgemäßen Strophen versehen, die in den kommenden Auführungen der Vorzüglichsten Oper von dem jeweiligen Vertreter der Scharingerreihe vorgetragen werden sollen.

**Verantwortlich für den politischen Teil: Staeudte Dyk; für den örtlichen Teil, für Provinzial-Angelegenheiten, Bericht, Handel: Eugen Brahm; für Wissenschaft, Vermischtes usw. Martin Kuchta; für Kunst und literarische Nachrichten: Dr. Karl Schaefer; für den Anzeigenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Hensel. Gedruckt in Halle - Aufzichten an die Schriftleitung, Besuche, Einwendungen usw. sind stets an die Schriftleitung der „Saale-Zeitung“, nicht an einzelne Schriftleiter zu richten.**

